

Lombardei und Venetien, dem österreichischen Kaiserstaate, so nannte man damals die österreichisch-ungarische Monarchie, um jeden Preis entreißen.

Im Frühlinge des Jahres 1848 brach König Karl Albert mit solchen Truppenmassen in die Lombardei ein, daß dem Vater Radetzky nichts anderes übrig blieb, als Mailand mit seiner geringen Streitmacht zu verlassen, um hinter die Mauern des festen Verona zurückzweichen. Hier galt es, Verstärkungen an sich zu ziehen, Streitkräfte zu sammeln, um dann gekräftigt und gestärkt den ungestümen Feind nur desto sicherer in raschem Siegeslaufe zurückzuwerfen.

Zu Verona waren bereits Erzherzog Franz Josef, der nachmalige Kaiser, und Erzherzog Albrecht im Lager des Feldmarschalls Radetzky eingetroffen. Erzherzog Franz Josef zählte damals noch nicht volle 18 Jahre. Oberst von Hauslab hatte ihn zu einem tüchtigen Offizier herangebildet.

Da sich jetzt die Gelegenheit darbot, die Kriegskunst auf dem Schlachtfelde kennen zu lernen, so sollte der jugendliche Erzherzog an der erprobten Hand Radetzky's des nähern mit der Führung des Krieges vertraut werden.

Von vielen dem Allerhöchsten Hofe nahestehenden Personen, so auch von Radetzky, wurde aber schon in diesen Tagen Erzherzog Franz Josef als der zukünftige Thronfolger angesehen. Seine Anwesenheit auf dem Kriegsschauplatze und sein sichtlicher Eifer, an dem Kriege teilzunehmen, erregten deshalb Radetzky's aufrichtige Besorgnisse.

„Kaiserliche Hoheit,“ sprach er zum Erzherzog Franz Josef, „was wollen Sie hier? Ihre Gegenwart bereitet mir Schwierigkeiten. Trifft Sie ein Unglück, welche Verantwortlichkeit für mich! Werden Sie gefangen, so können alle Vorteile, die meine Armee erringt, verloren gehen.“

Von edelstem Stolge gibt die Antwort Zeugnis, welche Erzherzog Franz Josef Radetzky gegeben hat: „Herr Feldmarschall, es mag eine Unvorsichtigkeit gewesen sein, mich hieherzusenden. Nun ich aber einmal da bin, verbietet es mir meine Ehre, unverrichteter Dinge zurückzugehen.“